

DAS MAGAZIN DER GEWERKSCHAFT PRO-GE

Ausgabe 5/2012

Glück auf!

Europa zwickt's

Arbeitslosigkeit, Sparzwang, Sozialdumping

PRO-GE

Inhalt:

INTERNATIONALE GEWERKSCHAFTSARBEIT

Im Sommer zieht's die Menschen in die Welt hinaus – eine gute Gelegenheit für die „Glück auf!“, einen Blick auf Gewerkschaftsarbeit im internationalen und europäischen Umfeld zu werfen. Unter den Stationen: Der Gründungskongress von IndustriALL Global Union in Kopenhagen, die Stadt Genf, wo Monika Kemperle künftigh als stv. IndustriALL-Generalsekretärin tätig sein wird, eine Konferenz von GewerkschafterInnen aus der Fleischindustrie in Berlin und ein Sprung über die Grenze in die tschechische Republik.

Seiten 4 bis 11

HERBSTLOHNRUNDE 2012

Die PRO-GE kämpft um den Weiterbestand des gemeinsamen Metaller-Kollektivvertrags. Denn die Fachverbände der Arbeitgeber wollen nicht mehr gemeinsam verhandeln. Ein Bruch der Sozialpartnerschaft zum Schaden aller ArbeitnehmerInnen und der österreichischen Wirtschaftsentwicklung.

Seiten 14 und 15

ALLES WURST

Der Würstelstand gehört zur kulinarischen Kultur Österreichs wie Tafelspitz und Schnitzerl – und auch sonst brauchen sich die heimischen Wurstwaren weder bezüglich Vielfalt noch Qualität zu verstecken. 80 Sorten stellen die ArbeiterInnen von Wiesbauer in Wien-Liesing her. Die „Glück auf!“ hat sie besucht.

Seiten 18 und 19

FRAUENFÖRDERUNG IM BETRIEB

Obwohl bestens ausgebildet und qualifiziert, finden Frauen in der Arbeitswelt noch immer nicht dieselben Chancen vor wie Männer. Eigentlich Grund genug, Frauen aktiv zu fördern. Von erfolgreicher Frauenförderung profitieren allerdings nicht nur die ArbeitnehmerInnen, sondern diese nützt dem ganzen Betrieb.

Seiten 16

VON LINZ NACH KAMBODSCHA

30 Jahre war Dr. Maximilian Gstöttner als leitender Arzt bei der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse tätig. Auch in der Pension praktiziert der Mediziner noch: Er kümmert sich jetzt um Kinder in Kambodscha, die sonst ohne medizinische Versorgung wären.

Seiten 17

IMPRESSUM:

Glück auf! – Zeitschrift für Mitglieder der Gewerkschaft PRO-GE. ZVR-Nr.: 576439352. Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft PRO-GE, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, (01) 534 44-69. Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1; Tel.: (01) 662 32 96-0, Fax: (01) 662 32 96-39793, E-Mail: office@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at. Leitung: Mathias Beer. Chef vom Dienst: Wolfgang Purer. Redaktion (glueckauf@proge.at): Karin Prokop, Robert Wittek. MitarbeiterInnen: Martina Schneller, Franz Kisling. Grafik & Layout: Peter-Paul Waltenberger, Niki Menger (Titel). Fotos: PRO-GE, Fotolia, Fairtrade/Didier Gentilhomme, Christian Redtenbacher, Clean clothes/LBL_Will Baxter, Dr. Maximilian Gstöttner. Rätsel: Vera Ribarich. Hersteller: Leykam Druck-GmbH & Co KG, 7201 Neudorf, Bickfordstraße 1. Redaktionsschluss der folgenden Ausgabe: 20. September 2012.

Erfindung des Monats

G'schichtldrucker

„Im Krankenstand Party gefeiert und auf Facebook gepostet“ – mit dieser Schlagzeile nutzte die Wirtschaftskammer zu Sommerbeginn die Gelegenheit, eine Arbeitnehmerin öffentlich zu verunglimpfen und eine „Tachinierer-Debatte“ vom Zaun zu brechen. Fragwürdig genug, dass die Wirtschaftskammer anhand eines Einzelfalls ganz allgemein Stimmung gegen ArbeitnehmerInnen-Rechte macht. Dass die Facebook-Posterin zwar namentlich in dieser Kampagne nicht genannt wurde, über die veröffentlichten Einträge aber dennoch identifizierbar war, macht das Vorgehen zusätzlich unappetitlich. Jetzt hat die Arbeiterkammer Oberösterreich herausgefunden: Die betroffene Frau war zum besagten Zeitpunkt weder im Krankenstand noch in einem Arbeitsverhältnis, sondern auf Arbeitssuche. Nicht sie ist die „G'schichtldruckerin“, sondern die Wirtschaftskammer.

KURZ NOTIERT

PRO-GE: Höchste Zeit für gerechteres Steuersystem

Das Thema Vermögenssteuern kehrt in die öffentliche Diskussion zurück und das ist gut so. Die hohe Besteuerung von Arbeitseinkommen belastet die Menschen täglich und bremst die Inlandsnachfrage. „Dass dagegen Vermögen so gut wie nicht besteuert werden, ist nicht einzusehen“, so PRO-GE Bundesvorsitzender Rainer Wimmer. Er fordert eine Besteuerung von hohem Privatvermögen sowie die Wiedereinführung der Erbschafts- und Schenkungssteuer mit fairen Freigrenzen. Die PRO-GE werde beim Thema Steuergerechtigkeit jedenfalls nicht locker lassen.

IUL-Kampagne gegen Unilever

Im Juli 2010 verpflichtete sich der Lebensmittelkonzern Unilever gegenüber der Internationalen Union der Lebensmittel-, Landwirtschafts- und HotelarbeitnehmerInnen (IUL) dazu, die Gewerkschaftsrechte in seiner Fabrik im indischen Assam wiederherzustellen. Dazu ist es jedoch nie gekommen, kritisiert die IUL. Im Gegenteil: Der Konzern sei gerade dabei, die Missachtung der Rechte der ArbeiterInnen für weitere vier Jahre festzuschreiben.

Unterstütze die Kampagne der IUL unter www.iuf.org!

Bewusstsein für fairen und nachhaltigen Konsum steigt

Das macht sich auch in der positiven Umsatzentwicklung fair produzierter und fair gehandelter Produkte bemerkbar. Im Juli gab Fairtrade International bekannt, dass sich die geschätzten globalen Handelsumsätze mit FAIRTRADE-Produkten im Jahr 2011 auf rund fünf Mrd. Euro beliefen, ein Zuwachs von zwölf



Prozent. In Österreich wurde ein Plus von 15 Prozent erzielt. Von dieser Entwicklung profitieren insbesondere die mehr als 1,2 Mio. Kleinbäuerinnen und -bauern, lohnabhängige Arbeiterinnen und ihre Familien in mittlerweile 66 Ländern.

Mehr Informationen unter www.fairtrade.at

OGH bestätigt PRO-GE Branchenbüro

Im Juli entschied der Oberste Gerichtshof, dass die Bearbeitung von Kartoffeln eine Gemüseverarbeitung darstellt und dem Lohnvertrag des Obst-, Gemüseveredelungs- und Tiefkühlgewerbes unterliegt. Vorangegangen war ein Rechtsstreit einer Arbeiterin mit ihrem Arbeitgeber. Dieser vertrat die Ansicht, dass der Lohnvertrag Feinkostgewerbe anzuwenden sei, da das Unternehmen keine Gemüsekonserven produziere. Für gerechte Entlohnung im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ist das Urteil von Bedeutung: Damit bleibt sichergestellt, dass sich auch künftig die Einstufung nach Tätigkeitsmerkmalen und Produktgruppen und nicht nach der Verpackungsart richtet.



Rainer Wimmer,
Bundesvorsitzender der PRO-GE

AUFSPALTUNG BEDEUTET LOHNKÜRZUNG!

Geht es nach dem Willen einiger Arbeitgeber, steht der Kollektivvertrag Metallindustrie und Bergbau vor der Zerstörung. Die rund 180.000 Beschäftigten sollen im Herbst in Kleingruppen aufgespalten werden. Damit wird mit einer rund 40-jährigen erfolgreichen Sozialpartnerschaft mutwillig gebrochen.

Lohnkürzungsprogramm

Hinter diesem Vorhaben einiger Hardliner auf Arbeitgeberseite versteckt sich in Wahrheit ein langfristiges Lohnkürzungsprogramm: Aufspaltung in Kleingruppen und Schwächung der ArbeitnehmerInnen bedeutet geringere Lohnerhöhungen. Sozialpartnerschaft, sozialer Friede und wirtschaftliche Entwicklung werden somit aufs Spiel gesetzt. Die Metall-Arbeitgeber wollen offenbar die deutsche Entwicklung der massiven Lohndifferenzierung auch in Österreich einleiten. Wenn es künftig getrennte Verhandlungen mit jedem der sechs Arbeitgeberverbände in der Metallindustrie geben sollte, dann sind sechs Kollektivverträge das Ergebnis. Und je kleiner die Gruppen sind, umso schwächer und angreifbarer sind sie, so das Kalkül der Arbeitgeber.

Erfolgsmodell weiterführen

Das Ziel der PRO-GE ist hingegen, das Erfolgsmodell der gemeinsamen Verhandlungen weiterzuführen und nicht zu zerstören. Nicht alle Unternehmer sind glücklich mit einer Spaltung. Wir appellieren daher an die Vernunft und an die besonnenen Arbeitgeber: Es gilt die internen Auseinandersetzungen zwischen den Fachverbänden einzustellen und gemeinsam an den Verhandlungstisch zurückzukehren.

Zukunft der Betriebe und Arbeitsplätze

Sollten die Fachverbände allerdings bei ihrem Vorhaben bleiben, so ist dies eine Kriegserklärung an die Beschäftigten. Gewerkschaft, BetriebsrätInnen und Verhandlungsteam werden sich vorbereiten und den bisherigen Weg bis zur Lohnrunde beschreiten. Mitte September wird der PRO-GE Bundesvorstand die finale Marschrichtung beschließen. Wir wollen den Weg der Zerstörung nicht mitgehen, sondern wir werden dem mit allen Mitteln entgegentreten und Maßnahmen setzen. Es geht um die Zukunft der Betriebe und um die Sicherheit der Arbeitsplätze. Arbeitgeber-Uneinigkeit, für die die ArbeitnehmerInnen dann die Zeche zahlen müssen, ist fehl am Platz.

Glück auf!
Rainer Wimmer



Internationale Gewerkschaftsarbeit

Bündelung der Kräfte

Die Gewerkschaften arbeiten seit jeher für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen der ArbeitnehmerInnen und ihrer Familien. Sie setzen sich auch auf internationaler Ebene ein für Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit, die Gleichstellung der Geschlechter, Frieden, Freiheit und Demokratie. Angesichts der ungebremsten kapitalistischen Globalisierung ist ein wirksamer Internationalismus heute wichtiger denn je.



tall gewählt. Die Vizepräsidenten sind Senzeni Zokwana (Südafrika), Tom Buffenbarger (USA) und Hisanobu Shimada (Japan). Der neue Verband wird seinen Sitz in Genf haben.

Umfassende Ziele. Die Aufgaben sind umfangreich. Um diese zu erfüllen, hat sich die IndustriALL weitreichende Ziele gesteckt:

- Aufbau starker Gewerkschaften,
- gewerkschaftliche Organisation und Rekrutierung neuer Mitglieder,
- Kampf für Gewerkschaftsrechte,
- Kampf gegen prekäre Arbeit,
- Aufbau gewerkschaftlicher Macht zur Konfrontation des globalen Kapitals,
- Förderung der Industriepolitik und des Nachhaltigkeitsprinzips,
- soziale Gerechtigkeit und Globalisierung,
- Gleichberechtigung und Beteiligung von Frauen,
- sichere Arbeitsplätze,
- Demokratie und Integration.

Der Mensch an erster Stelle. IndustriALL tritt an, um für eine Globalisierung nach anderen Regeln zu kämpfen und gegen die neoliberale Politik vorzugehen, die die nationalen Regierungen und globalen Institutionen vorantreiben. Sie wird sich für ein neues Wirtschafts- und Sozialmodell einsetzen, das den Menschen an erster Stelle sieht und auf Demokratie sowie sozialer und wirtschaftlicher Gerechtigkeit innerhalb und zwischen den Ländern basiert.



LINKTIPP:

Mehr Informationen unter www.industrial-union.org

Kopenhagen. Eine der Antworten auf diese internationale Entwicklung ist die IndustriALL Global Union, ein neuer weltweiter Dachverband von mehr als 350 Gewerkschaften der Metall-, Chemie-, Energie-, Textilsektoren aus 140 Ländern. 50 Millionen ArbeitnehmerInnen vertritt diese Gewerkschaftsorganisation weltweit. Sie setzt damit einen Schritt in Richtung eines neuen Zeitalters der globalen Solidarität.

Aus drei mach eins. ICEM, IMB und ITBLAV wurden zur IndustriALL Global Union. Rund 1.400 Delegierte trafen in Kopenhagen zusammen, um die neue Organisation als Zusammenschluss aus der Internationalen Föderation der Chemie-, Energie-, Bergbau- und FabrikarbeiterInnengewerkschaft (ICEM), des Internationalen Metallgewerkschaftsbundes (IMB) und der Internationalen Textil-, Bekleidungs- und Leder-ArbeiterInnenvereinigung (ITBLAV) zu gründen. Sie stellt eine schlagkräftige Antwort auf die globale Entwicklung dar.

Eine starke Stimme. In seiner Eröffnungsansprache unterstrich Jyrki Raina, Generalsekretär der IndustriALL Global Union, die Notwendigkeit der Bündelung der Kräfte, um dem globalen Kapital geeinter gegenüberzutreten und besser für eine nachhaltige Zukunft und menschenwürdige Arbeitsplätze kämpfen zu können. „Wir brauchen eine stärkere Stimme weltweit. Die ArbeitnehmerInnen müssen global handeln, weil die Märkte global sind, das Kapital global ist und auch Information und Kommunikation global vernetzt sind.“

Raina würdigte auch das herausragende Engagement von zahlreichen in Kopenhagen anwesenden Delegierten im Kampf um Menschenrechte und um Rechte für ArbeitnehmerInnen weltweit. Rund ein Viertel von ihnen wurde aufgrund gewerkschaftlichen Engagements bereits bedroht. 18 Prozent wurden schon wegen gewerkschaftlicher Aktivitäten verhaftet und 16 Prozent waren bereits körperlicher Gewalt ausgesetzt.

Die PRO-GE in der IndustriALL. Die Produktionsgewerkschaft, die in allen drei bisherigen Verbänden Mitgliedsorganisation war, wird künftig über einen besonders guten Kontakt zum neuen Weltverband verfügen. Monika Kemperle wurde auf dem Kongress zur stellvertretenden Generalsekretärin berufen. Die derzeitige Leitende Sekretärin des ÖGB betreute bis 2007 den Bereich Textil, Bekleidung, Schuh, Leder in der Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung, einer der Vorgängerorganisationen der PRO-GE. Zum Präsidenten von IndustriALL Global Union wurde Berthold Huber von der deutschen IG Me-

IndustriALL Global Union

Gewerkschaftsrecht ist Menschenrecht



Monika Kemperle wurde auf dem IndustriALL Global Fusionskongress (siehe Seite 4) zur stellvertretenden Generalsekretärin gewählt. Bis dato war sie leitende Sekretärin im ÖGB. Eine Gewerkschafterin mit umfassender Erfahrung, ist sie aufgrund ihrer Tätigkeit in der ehemaligen Metall-Gewerkschaft als Rechtsschutzsekretärin, dann Frauensekretärin, und als Kollektivvertragsverhandlerin im schwierigen Textilbereich heute ein wichtiges Mitglied der neuen Führungscrew von IndustriALL in Genf. „Glück auf!“ hat Monika Kemperle zu den internationalen Herausforderungen befragt.

Glück auf: Wieso IndustriALL? Warum braucht die Welt eine internationale Gewerkschaftsbewegung?

Es ist ja nicht neu, dass Unternehmen weltweit und global agieren. Um dem etwas entgegenzusetzen, braucht es eine international vernetzte ArbeitnehmerInnenvertretung.

Warum die Fusion?

Die Fusion dient dazu, die Interessen der Beschäftigten besser wahrnehmen zu können, Synergien zu nutzen und voneinander zu profitieren.

Was sind dabei die konkreten Aufgaben?

Wir koordinieren und organisieren rund um den Globus. Dabei geht es darum, heiße Themen aufzugreifen und Kampagnen zu unterstützen. Wir vernetzen die nationalen Verbände und tauschen Informationen zwischen den Ländern aus.

Um welche Kampagnen und Themen geht es dabei?

Die einzelnen Branchen agieren unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen. Der Metallbereich z. B. im Maschinenbau oder der Autoindustrie industriell geprägt. Sie sind meist gut organisiert. Textilproduktion wiederum findet durchwegs in Ländern statt, in denen ArbeitnehmerInnen von den Rahmenbedingungen benachteiligt sind. Da beginnen die Probleme bei grundsätzlichen Gewerkschaftsrechten wie Versammlungsfreiheit oder dem Kollektivvertrag. Gewerkschaftliches Engagement für ArbeitnehmerInnen kann in solchen Fällen zur Inhaftierung und sogar zum Getötet-Werden führen. Im Chemiebereich wiederum hat der ArbeitnehmerInnenschutz Vorrang. Man sieht also, dass die Schwerpunkte aufgrund der Rahmenbedingung unterschiedlich gelagert sind. All dies gilt unter einen Hut zu bringen. Eines haben die Menschen jedoch gemeinsam: Sie wollen ein existenzsicherndes Einkommen und soziale Absicherung – und davon sind wir in vielen Ländern meilenweit entfernt.

Welche Ziele verfolgt IndustriALL?

Oberstes Ziel ist es, die ArbeitnehmerInneninteressen bestmöglich zu vertreten sowie die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern. Dazu gehören Themen wie Existenzsicherung, der ArbeitnehmerInnenschutz, soziale Absicherungen bei Krankheit oder im Alter. Es geht einfach um menschenwürdige Arbeitsbedingungen.

Wo sind momentan die Brennpunkte auf internationaler Ebene?

Es gibt viele akute Problemfelder. Um nur drei zu nennen: Es gibt enorme Probleme bei den TextilarbeiterInnen in Bangladesch, die sich unter unglaublichen Arbeitsbedingungen ihre Gesundheit ruinieren. In der Türkei stehen wir vor enormen gewerkschaftlichen Herausforderungen. Da geht es vor allem um Fragen der Menschenrechte. Als drittes Beispiel können wir die Probleme beim Bergbaukonzern Rio Tinto hernehmen, zu dem die PRO-GE ja auch Aktionen setzt.



Meilenstein in der europäischen Jugendgewerkschaftsarbeit

Jugend fordert Zukunftsperspektiven

Die Jugendorganisation der PRO-GE organisierte anlässlich der Neugründung des europäischen Dachverbandes industriAll European Trade Union eine erste nationenübergreifende Jugendkonferenz, um der Gewerkschaftsjugend Europas eine Plattform zu bieten. Bei dieser wurde ein Zukunftspapier mit bedeutenden Jugendpositionen entwickelt und beschlossen.



Bad Hofgastein. Der europäische Gewerkschaftsdachverband industriAll European Trade Union wurde erst im Mai in Brüssel gegründet und vertritt rund 7,1 Millionen Gewerkschaftsmitglieder aus den Bereichen Metall, Bergbau, Energie, Chemie, Textil, Bekleidung, Leder und Papier. Nur zwei Monate später folgte die erste internationale Jugendkonferenz in Bad Hofgastein.

Lebenslanges Lernen und Sozialsysteme. Rund 60 TeilnehmerInnen aus 15 Ländern hatten sich an dem von der PRO-GE organisierten Event Anfang Juli eingefunden, um die Kernpunkte der Jugendgewerkschaftsarbeit für die Produktionsbereiche festzulegen. Im Vordergrund stand die Ausarbeitung von konkreten Positionen zu den Themen Schulbildung, Berufsbildung, lebenslanges Lernen und zum Sozialsystem.

Neben den rund 60 GewerkschafterInnen aus ganz Europa konnten die Organisatoren der Konferenz, welche in vier Sprachen abgehalten wurde, auch zahlreiche Ehrengäste begrüßen. PRO-GE Bundesvorsitzender Rainer Wimmer, der stellvertretende Generalsekretär der industriAll Europe Luc Triangle und der Bundesjugendvorsitzende der PRO-GE Jürgen Michlmayr betonten die besondere Bedeutung dieser zukunftsweisenden Veranstaltung.

Jugendarbeitslosigkeit. Eine Podiumsdiskussion, unter anderem mit der stellvertretenden Generalsekretärin der IndustriALL Global Union Monika Kemperle, gab den KonferenzteilnehmerInnen die Möglichkeit, sich über die Zukunftsperspektiven der europäischen Jugendarbeit auszutauschen und insbesondere Fragen der Jugendarbeitslosigkeit in Europa zu diskutieren. Ihr Fazit: Eine ganze Generation ist in Gefahr. Die Hauptursachen für die hohe Arbeitslosigkeit liegen in den Bildungssystemen und in fehlenden Investitionen in Wachstum und Beschäftigung.

Erst der Anfang. Als nächster Schritt wurde die Einsetzung einer Jugend-Koordinationsgruppe auf europäischer Ebene vereinbart. Diese soll die weiteren Aktivitäten der industriAll-Jugend bis zur nächsten Konferenz Anfang 2014 gemeinsam mit der industriAll-Vertretung in Brüssel koordinieren. Hauptorganisator Bruno Kamraner sieht in der ersten industriAll-Jugendkonferenz einen großen Erfolg: „Die TeilnehmerInnen der Konferenz haben aufgezeigt, wie wichtig es ist, sich um die Anliegen der Jugend zu kümmern. Die Jugendkonferenz war ein Meilenstein, aber sicher erst der Anfang in der europäischen gewerkschaftlichen Jugendarbeit“, so der Sekretär der PRO-GE.

Es geht um die Wurst!

Deutschland braucht Mindestlohn, um Sozialdumping zu verhindern

Dumpinglöhne und Werkverträge in der deutschen Schlachtindustrie gefährden seit Jahren Arbeitsplätze. Und das nicht nur in Deutschland. Auch Nachbarstaaten wie Frankreich, Belgien, die Niederlande, Dänemark oder Österreich leiden unter den fehlenden Mindestlöhnen.



LINKTIPP:

Mehr Information unter www.effat.eu

Berlin. Im Juni kamen GewerkschaftsvertreterInnen aus ganz Europa in Berlin zusammen, um über prekäre Beschäftigung in der Fleischindustrie zu beraten. Als besonders problematisch sahen die Betriebsrätinnen und Betriebsräte dabei das Fehlen eines Mindestlohns in Deutschland. PRO-GE Branchensekretär Erwin A. Kinslechner zu diesem inakzeptablen Umstand: „Wir unterstützen natürlich unsere deutschen Kolleginnen und Kollegen in diesem Anliegen, denn es ist nur eine Frage der Zeit, bis sich dieses Lohndumping auf die Kollektivvertragsverhandlungen in Österreich auswirkt.“

Kampf um Mindestnormen. Dem gemeinsamen Kampf um Mindestnormen haben sich auch österreichische Vertreter angeschlossen. Karl Dober (Betriebsratsvorsitzender der Fa. Radatz), Lothar Hauser (Betriebsratsvorsitzender bei Wiesbauer) und Erwin A. Kinslechner folgten als PRO-GE Vertreter der Einladung der EFFAT zur Internationalen Fleischerkonferenz in Berlin. Vorrangiges Ziel der Veranstaltung war, die unterschiedlichen Erfahrungen der nationalen Fleischindustrien auszutauschen und

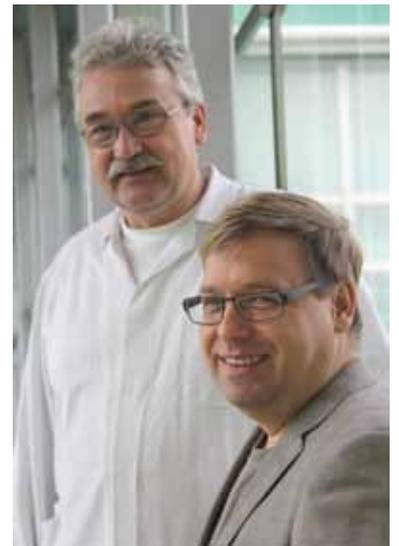
Lothar Hauser (BRV Wiesbauer) und Erwin A. Kinslechner (PRO-GE) in Berlin.

ein aktives Netzwerk für die Beschäftigten zu bilden. Als Ergebnis wurde ein Forderungskatalog zum Thema prekäre Arbeitsverhältnisse und WanderarbeiterInnen in der europäischen Fleischindustrie erstellt.

Prekär Beschäftigte. Dabei gilt, dass für gleiche Arbeit auch gleicher Lohn und gleiche Bedingungen zu gewährleisten sind, unabhängig von Arbeitsvertrag, Herkunft, Nationalität oder Geschlecht der ArbeitnehmerInnen. Alle Beschäftigten in Europa verdienen den Schutz eines angemessenen Mindestlohns. Prekäre Beschäftigung ist ein Nährboden für den Missbrauch von Beschäftigungsvorschriften. Daher brauchen prekär Beschäftigte einen klaren und einfachen Zugang zu Festanstellungen. „Prekär Beschäftigte müssen organisiert sein und ein Mitspracherecht haben“, lautet der einheitliche Tenor der VertreterInnen aus der Fleischindustrie.

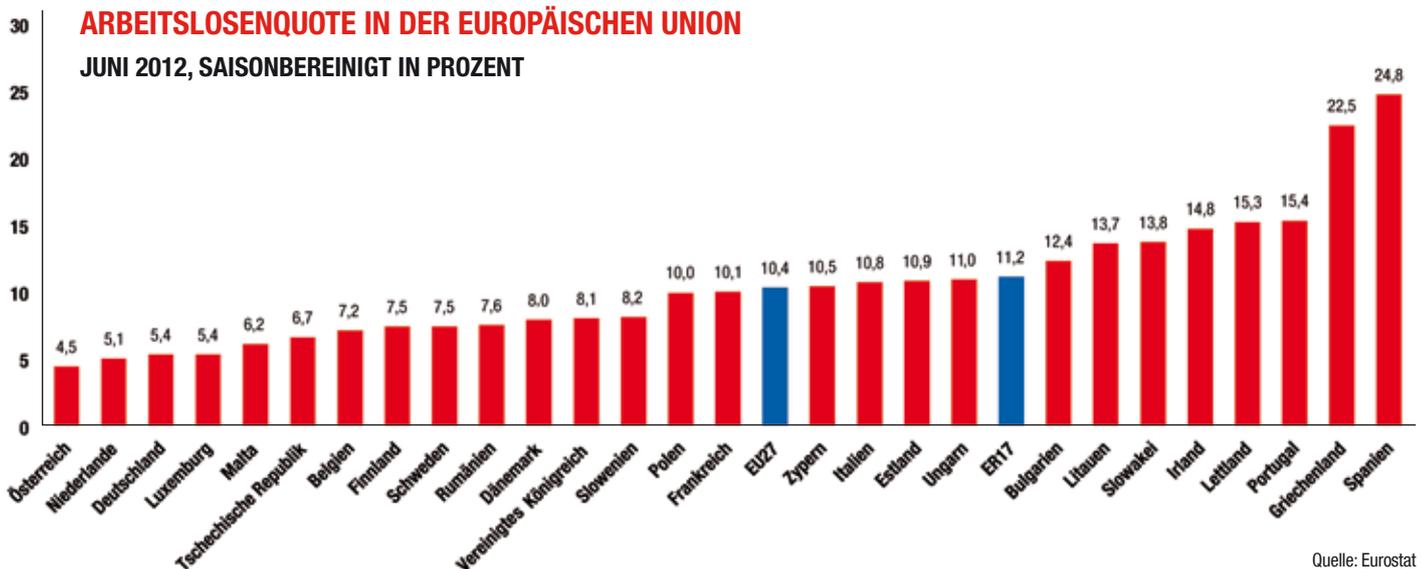
Die Gewerkschaften haben sich weiters darauf geeinigt, ihre europäische Kooperation in der EFFAT zu verstärken, um soziales Dumping und unfairen Wettbewerb zu bekämpfen und für menschenwürdige Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen in der gesamten europäischen Fleischindustrie zu sorgen.

Die EFFAT ist die Europäische Föderation der Gewerkschaften des Lebens-, Genussmittel-, Landwirtschafts- und Tourismussektors, in der 120 Gewerkschaften aus 35 Ländern zusammengeschlossen sind. Sie vertreten die Interessen von 2,6 Millionen Menschen.



ILO-Studie: Sparkurs bremst Beschäftigung

4,5 Millionen Jobs gefährdet



Laut Internationaler Arbeitsorganisation ILO drohen 4,5 Millionen Arbeitsplätze in den nächsten vier Jahren in der Euro-Zone verloren zu gehen. Selbst in Österreich, wo es am Arbeitsmarkt derzeit gut läuft, könnte sich die Lage verschlechtern.



„verlorenen“ Generation ohne ausreichende Einkommensperspektiven und soziale Verwurzelung.

Schlaraffenland Österreich. Österreich scheint mit diesem düsteren Szenario wenig am Hut zu haben. Im internationalen Vergleich gilt die Alpenrepublik als Musterschüler mit niedrigen Arbeitslosenzahlen. Nun soll Österreich mit seiner Ausbildungsgarantie für Jugendliche und dem dualen Ausbildungssystem Vorbild für die gesamte EU sein. Sich auf diesen guten Ergebnissen auszuruhen sei aber ein schwerer Fehler, warnen ILO und PRO-GE Jugendvorsitzender Jürgen Michlmayr. Auch in Österreich gebe es Anzeichen, dass sich ohne weitere politische und wirtschaftliche Maßnahmen die Situation am Arbeitsmarkt verschlechtern werde.

Noch nicht zu spät. Als Gegenmaßnahmen empfiehlt die Internationale Arbeitsorganisation vor allem Beschäftigungsprogramme und Aktionen zur Reparatur des Finanzsystems. Mit Krediten für kleine und mittelständige Firmen sollen Arbeitsplätze geschaffen werden. Auch die Einführung einer Europäischen Ausbildungsgarantie und des Ausbildungssystems nach österreichischem Vorbild schlägt die Organisation vor.

LINKTIPP:

Internationale Arbeitsorganisation ILO
www.ilo.org

Europa. Es sei die schlimmste Job-Krise seit Gründung der EU: „Mehr als ein Drittel der arbeitsfähigen Bevölkerung in der Euro-Zone ist entweder arbeitslos oder vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen, und die Langzeitarbeitslosigkeit nimmt immer mehr zu“, fasst die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) ihre Studienergebnisse von Anfang Juli zusammen. Der derzeitige Sparkurs habe laut ILO zerstörerische Aus-

wirkungen auf die Beschäftigung. Ohne sofortige wirtschaftliche oder politische Gegenmaßnahmen könnte die Zahl der Arbeitslosen bis 2016 auf 22 Millionen ansteigen.

„Verlorene“ Generation. „Der seit der Wirtschaftskrise eingeschlagene Sparkurs behindert eine rasche Erholung der Arbeitsmärkte“, so die ILO. Statt mehr Wachstum zu schaffen gleiten die 17 Staaten der Euro-Zone zunehmend in eine Rezession. Besonders besorgt ist die internationale Staatengemeinschaft um die Perspektiven der Jugendlichen. In der Euro-Zone sind mehr als drei Millionen junge Menschen zwischen 15 und 24 Jahren ohne Arbeit, in Spanien ist bereits jeder Zweite in dieser Altersgruppe arbeitslos. Die ILO warnt daher vor einer

Länderreport

Tschechien spart bei den ArbeitnehmerInnen

Die tschechische Gewerkschaftsbewegung muss ihre Kräfte in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld mobilisieren. Die arbeitgeberfreundliche Regierung setzt auf Sparen und auf noch weniger ArbeitnehmerInnenrechte.

Tschechien – Facts:

- **Einwohner:** 10,5 Millionen
- **Gewerkschaftlicher Organisationsgrad:** 17 Prozent
- **ČMKOS: Größter Gewerkschaftsdachverband** mit 30 Einzelgewerkschaften und rund 500.000 Mitgliedern; größte Mitgliedsorganisation: Metallgewerkschaft OS KOVO
- **ASO – Verband der autonomen Gewerkschaften** mit 14 Mitgliedsorganisationen; Landwirtschafts-, Lebensmittel- und Eisenbahnbereich, nach eigenen Angaben rund 200.000 Mitglieder
- **Hauptebene von Tarifverhandlungen:** Unternehmen (In einigen Sektoren gibt es Branchenvereinbarungen, deren Verbindlichkeit ausgeweitet werden kann.)
- **Betriebliche Interessenvertretung:** Betriebsgewerkschaft
- **Gesetzlicher Mindestlohn:** rund 313 Euro
- **Durchschnittslohn (Metallindustrie):** rund 991 Euro

Die tschechische Wirtschaft leidet unter den Folgen der globalen Wirtschaftskrise. 2011 betrug das Wirtschaftswachstum nur 1,7 Prozent. Ende des vergangenen Jahres stieg die Arbeitslosenquote auf fast neun Prozent, die Jugendarbeitslosigkeit liegt zurzeit bei 19 Prozent. Die rechtskonservative Koalitionsregierung nutzte die Krise, um eine

Reihe von sozialen Sparmaßnahmen und Reformen in den Bereichen Steuern, Gesundheit, Pensionen und soziale Sicherheit durchzusetzen. Vordergründig, um durch Ausgabenkürzungen das Budget zu entlasten. Nach Ansicht der Gewerkschaften jedoch, um den ohnedies schwach entwickelten Sozialstaat abzubauen und ArbeitnehmerInnenrechte auszuhöheln. Reiche und Unternehmer wurden aber durch Steuersenkungen entlastet. Die Sozialpartner waren in diesen Prozess nicht einbezogen.

Reallohnverlust. Der Kritik der tschechischen Gewerkschaften an der Sparpolitik schließen sich auch die Wirtschaftsexpertinnen und -experten des Wiener Institutes für Internationale Wirtschaftsvergleiche an. Sie warnen vor überzogener Sparpolitik, da durch die Belastungen die Realeinkommen schrumpften und damit die Binnennachfrage zurückgehe. Offizielle tschechische Prognosen bestätigen dies: Für 2012 wird ein Reallohnverlust von über einem Prozent berechnet.

Rund 40 Prozent der ArbeitnehmerInnen sind von einem Kollektivvertrag erfasst, überwiegend auf betrieblicher Ebene. Aber in vielen Betrieben wird überhaupt nicht verhandelt. In einigen Sektoren gibt es Branchenvereinbarungen. Die jüngsten Arbeitsgesetzänderungen haben sich bereits auf das Kollektivvertragsverhandlungssystem ausgewirkt: Die Rechte der Gewerkschaftsorganisation im Betrieb, die mit dem Arbeitgeber verhandelt, werden eingeschränkt und eine befristete Auflösung des Kollektivvertrags wird möglich gemacht.

Streikverbot. Die Regierung verfolgt die Absicht, die Rolle der Betriebsgewerkschaft als bewährte Interessenvertretung weiter einzuschränken. Im Gegenzug wird der Versuch unternommen, die Betriebsrätinnen und Betriebsräte zu stärken. Allerdings gibt es diese nur in wenigen Betrieben. Ziel ist es letztendlich, dass allein der Arbeitgeber mit dem/der einzelnen ArbeitnehmerIn individuell verhandelt. Das Streikrecht ist im Zusammenhang mit Kollektivvertragsverhandlungen an eine Reihe von Einschränkungen gekoppelt, die nach jüngsten Vorschlägen der Regierung noch verschärft werden sollen (Verlängerung der Benachrichtigungsfrist, Streikverbot für bestimmte Berufsgruppen, Übergabe der Namensliste 24 Stunden vor Streikbeginn).

Interview

„Verheerender Kahlschlag der Regierung“

Josef Stredula, Vorsitzender der Metallgewerkschaft OS KOVO, über die Sparpolitik der Regierung und die gewerkschaftlichen Herausforderungen. Das Interview führte Martina Schneller.



Glück auf: In der Vergangenheit war es nicht immer einfach für die Gewerkschaften, für Aktionen zu mobilisieren – es haftete ihnen ein schlechtes Image an und die Medien waren und sind gewerkschaftsfeindlich eingestellt. Wie erklärst du dir jetzt diese breite Unterstützung?

Nach Antritt der rechtskonservativen Regierung 2008 haben die Gewerkschaften von Anfang an mobilisiert, da sie deren arbeitnehmerInnenfeindliche Politik richtig eingeschätzt haben. Vor 2008 konnten sich die tschechischen ArbeitnehmerInnen nicht vorstellen, welchen verheerenden Kahlschlag die Regierung in unserem Land anrichtet: Das Pensionssystem ist teilweise privatisiert, wobei das Pensionsalter nun für alle Neugeborenen bereits auf 73 Jahre angehoben werden soll; das öffentliche Gesundheitssystem wurde faktisch ausgehöhlt. Und es wird weiter an der Sparschraube gedreht. Im Budgetentwurf für 2013 und 2014 sind weitere drastische Maßnahmen angedacht: Erhöhung der Lohnsteuer, Aufhebung der Inflationsanpassung der Pensionen, Erhöhung der Mehrwertsteuer. In dieser Situation mussten die Gewerkschaften sich Verbündete auch außerhalb der Gewerkschaftsbewegung suchen. Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist eine gemeinsame Plattform der Gewerkschaften mit über 75 regierungskritischen Bürgerinitiativen mit dem Namen „STOP VLADE“ (Stopp der Regierung). Hauptziele der

Gewerkschaften und der Plattform bleiben der Rücktritt der Regierung und Neuwahlen, auch aufgrund der jüngsten Korruptionsskandale.

Wie sieht die Situation der atypischen Beschäftigung bei euch aus und wie die Strategie der Gewerkschaften?

Im vergangenen Jahr ist die Zahl der LeiharbeiterInnen um rund zwölf Prozent gestiegen. Es gibt nach unseren Schätzungen rund 27.700 LeiharbeiterInnen. Die Gewerkschaften fordern eine Beschränkung der Leiharbeit in den Betrieben und die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen, um gleiche Arbeitsbedingungen zu gewährleisten. Einen eigenen Branchenkollektivvertrag wie in Österreich gibt es nicht, aber eine entsprechende Betriebsvereinbarung wird derzeit in unserem größten Unternehmen, bei Skoda, vorbereitet.

Die tschechische Republik ist ein beliebtes Land für InvestorInnen – auch aus Österreich. Wie bewertet ihr dies aus gewerkschaftlicher Sicht?

Die Auslandsinvestitionen in den letzten 20 Jahren haben selbstverständlich zur wirtschaftlichen Entwicklung in unserem Land beigetragen und Arbeitsplätze geschaffen. Positiv sind Investitionen in traditionelle Unternehmen, etwa Skoda, aber auch neue Firmen wie Panasonic. Es gibt natürlich ebenso negative Beispiele, wo ausländische Arbeitgeber Gewerkschaftsrechte verletzen, darunter auch österreichische Firmen. So hat das Management eines international bekannten Unternehmens in Brünn Druck auf Gewerkschaftsmitglieder ausgeübt, damit sie ihre Mitgliedschaft aufgeben. Das Management hat dann einen nahestehenden Betriebsrat eingesetzt und begonnen die Betriebsgewerkschaft aufzulösen. Derartige Fälle häufen sich: Internationale Firmen versuchen Betriebsgewerkschaften auszuliefern oder verweigern Kollektivverträge.

Wie wichtig ist für euch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit?

Das seit mehr als zehn Jahre bestehende Netzwerk „Wiener Memorandum“, das sich aus sechs Gewerkschaften – darunter die PRO-GE



Josef Stredula, 44 Jahre, aus Opava (Mährisch-Schlesien) ist seit 2005 Vorsitzender der tschechischen Metallgewerkschaft OS KOVO. Er begann seine Laufbahn als Techniker im traditionsreichen Stahlwerk in Vitkovice, wurde 1990 Stellvertretender Vorsitzender der Gewerkschaft im Betrieb; ab 1993 Vizepräsident von OS KOVO.

– zusammensetzt, beweist, dass eine Zusammenarbeit möglich ist. Neben der Unterstützung von Protestaktionen und den Interventionen bei Konflikten in Tochterfirmen sind der Informationsaustausch und die Unterstützung bei Kollektivvertragsverhandlungen sowie die Situation in den einzelnen Ländern für uns wichtig. Weitere wichtige Themen sind der Austausch über die Entwicklung der Leiharbeit, die Mitgliederwerbung sowie die Zusammenarbeit in multinationalen Unternehmen. Der wichtigste Mehrwert ist jedoch das Vertrauen, das zwischen den Netzwerkpartnern entstanden ist.



Die Petition kann noch bis 9. September unterstützt werden.
Mehr unter: www.proge.at/international

PLAY FAIR BEI LONDON 2012

Die olympischen Spiele sind vorbei, der Kampf für faire Arbeitsbedingungen nicht. Im Vorfeld der Olympischen Spiele in London erhob Play fair, eine Initiative von internationalen Gewerkschaftsbünden und der Clean Clothes Kampagne, die Situation in Zulieferbetrieben von Sportbekleidungsproduzenten für die Olympischen Spiele. Die Ergebnisse sind ernüchternd: Hungerlöhne, erzwungene Überstunden, Unterbindung gewerkschaftlicher Aktivitäten und gesundheitsgefährdende Arbeitsbedingungen.

Unter dem Motto „Light the flame for workers' human rights“ hat Play fair eine E-Mail-Protestaktion an das Internationale Olympische Komitee (IOC) gestartet. Dieses reagierte prompt – und blockte die E-Mails einfach ab. „Das IOC mag glauben uns ignorieren zu können, aber die internationale Kampagne wird sie weiter verfolgen nach Sochi 2014 und nach Brasilien 2016“, geben sich die Initiatoren der Play-fair-Kampagne nicht geschlagen. Für die aktuelle Petition werde man andere Wege finden, um die Botschaft an die AdressatInnen zu bekommen.

CHANCEN ERKENNEN UND NUTZEN

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit bewährt sich. 2009 haben ÖGB, PRO-GE und ihre tschechischen Projektpartner CMKOS und KOVO beschlossen, im Rahmen des EU-Projektes „ZUWINS“ (Zukunftsraum Wien–Niederösterreich–Südmähren) ihre regionale Zusammenarbeit zu vertiefen. Inzwischen wurde eine zweisprachige Rechtsberatung eingerichtet, zahlreiche öffentliche Veranstaltungen, Seminare und Konferenzen wurden durchgeführt. In den Lehrgängen der mitteleuropäischen Gewerkschaftsakademie (MegAK) konnten österreichische und tschechische Betriebsrätinnen und Betriebsräte gemeinsam Wissenswertes über die gewerkschaftliche Situation, das Arbeitsrecht usw. in den beiden Ländern erfahren.



Lehrlingswettbewerb im Rahmen des Projekts ZUWINS

MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN IN OBERÖSTERREICH

Die PRO-GE Oberösterreich macht im Herbst den Auftakt zu einer Reihe von Konferenzen und Versammlungen im Vorfeld des PRO-GE Gewerkschaftstages 2013 mit den Mitgliederversammlungen.

Grieskirchen/Eferding: 19. Oktober 2012, 16 Uhr
in der Arbeiterkammer Grieskirchen
Gmunden: 8. November 2012, 16 Uhr im Arbeiterheim Ebensee
Schärding: 20. November 2012, 16 Uhr in der Arbeiterkammer Schärding

ES REICHT - FÜR ALLE!
DEN KUCHEN NEU VERTEILEN!

Wege aus der Krise: Österreichweiter Aktionstag am 6. Oktober. Unter die Forderung „Den Kuchen neu verteilen!“ stellt die Allianz „Wege aus der Krise“, in der auch die PRO-GE vertreten ist, den 6. Oktober. Im Mittelpunkt steht die Präsentation des dritten zivilgesellschaftlichen Zukunftsbudgets. Begleitet von einem bunten Bühnenprogramm bilden die Themen Vermögenssteuern, Ökosteuern sowie Zukunftsinvestitionen in Bildung, Öffis und Energiewende Schwerpunkte der Veranstaltung. Passend zum Motto des Tages soll der Kuchen an einem reichhaltigen Kuchenbuffet „neu verteilt werden“ – dazu kann jeder mit einer Kuchenspende beitragen. Veranstaltungen sind in Wien, Niederösterreich, der Steiermark, Oberösterreich, Salzburg und Tirol geplant.

Mehr Information unter
www.wege-aus-der-krise.at





Mehr als 1.700 Stunden haben die MitarbeiterInnen und FunktionärInnen in die Entwicklung des Leitbildes investiert

Mitgliederprojekt der PRO-GE Vorarlberg

Gemeinsam die Zukunft sichern!

Die Landesorganisation Vorarlberg geht seit 2009 neue Wege. Mehr als 1.700 Stunden wurden seither in einen sogenannten Leitbild-Strategie-Prozess investiert. Die umfassende Einbindung der FunktionärInnen erweist sich dabei als richtiger Weg.

„Die Mitglieder müssen wissen, wofür wir stehen und wie Gewerkschaft und BetriebsrätInnen zusammenarbeiten“, erklärt Landessekretär Siegfried Birnleitner die Entscheidung der Landesorganisation (LO) im Westen Österreichs, ein eigenes Leitbild zu erstellen. Mit Hilfe eines Beraters wurden seit 2009 „Geschäftsfelder“ erarbeitet (siehe Grafik). Die Mitglieder sind die Kundinnen und Kunden, der Markt ist die Arbeitswelt. Der große Unterschied zu einem Wirtschaftsunternehmen ergibt sich beim zusätzlichen Feld der FunktionärInnen. Sie spielen eine zentrale Rolle in diesem Prozess.

Kompetenter Partner. Mehr als 1.700 Stunden haben GewerkschaftsmitarbeiterInnen und FunktionärInnen seit dem Start investiert. Inzwischen geht es an die Umsetzung. So werden die Schulungen für Betriebsrätinnen und Betriebsräte forciert, eine eigene „Blitzinfo“ soll kommen und die Beitragswahrheit soll gesteigert werden. Vor allem der letzte Punkt steht im Fokus: Aus den traditionellen Mitgliedsbeiträgen mit einem Fixbetrag sollen immer mehr Gewerkschaftsbeiträge mit einem Prozent des monatlichen Bruttoverdienstes werden. Dies funktioniert nur, so das Konzept der LO, wenn Betriebsrätinnen und Betriebsräte eingebunden sind und der Prozess für alle Beteiligten transparent ist.

„Die PRO-GE ist kompetenter Partner in deinem Produktionsbetrieb. Und gute Betreuung sowie Kampfkraft brauchen ausreichend Finanzmittel. Mit diesem Wissen können Betriebsrätinnen und Betriebsräte zum Beispiel leichter Mitglieder werben und in der Diskussion mit kritischen Kolleginnen und Kollegen leichter agieren“, sagt Birnleitner. Laut Landesorganisation ist es 2012 gelungen, die Mitgliedszahlen stabil zu halten. Die Beitragseinnahmen stiegen sogar um rund sieben Prozent. Das gemeinsame Erarbeiten eines Leitbildes hat sich für die LO Vorarlberg bereits ausgezahlt.





Heißer Herbst

PRO-GE kämpft um Metaller-Lohnrunde

Bei den Kollektivvertragsverhandlungen ist heuer ein heißer Herbst zu erwarten. Erstmals seit 40 Jahren steht die traditionelle Metaller-Herbstlohnrunde vor dem Aus. Die Fachverbände der Wirtschaft wollen nicht mehr im Verbund, sondern getrennt verhandeln. Für die PRO-GE ein Anschlag auf die Sozialpartnerschaft.

40 Jahre lang haben die Metaller in der traditionellen Herbstlohnrunde die Marschrichtung vorgegeben. Ihre Lohnabschlüsse gelten als Richtschnur für viele andere Kollektivvertragsverhandlungen. Doch geht es nach den Arbeitgebern, wird heuer alles anders ablaufen. Die sechs Metall-Fachverbände wollen nicht mehr gemeinsam, sondern getrennt voneinander mit der PRO-GE verhandeln. „Wir sehen darin einen klaren Bruch der Sozialpartnerschaft. 40 Jahre Erfolgsgeschichte wird hier aufs Spiel gesetzt“, sagt Rainer Wimmer, Bundesvorsitzender der PRO-GE.

Erfolgsfaktor Herbstlohnrunde. Der nun unternommene Versuch einer Spaltung des Kollektivvertrages schadet allen ArbeitnehmerInnen und der gesamten österreichischen Wirtschaft. Denn die Herbstlohnrunde ist ein Grund, warum Österreich die Wirtschaftskrise so gut gemeistert hat. Die Wirtschaftsleistung liegt wie jene Deutschlands bereits wieder zwei Prozent über dem Niveau von vor der Wirtschaftskrise. Mit dem bisherigen System sei Österreich in den letzten Jahren und Jahrzehnten gut gefahren, betonten zuletzt auch Wirtschaftsforscher des WIFO. „Wir rufen die Arbeitgeber zur Vernunft auf, endlich die internen Auseinandersetzungen einzustellen und gemeinsam an den Verhandlungstisch zurückzukehren.“

Wir laden alle Fachverbände zu branchenspezifischen Wirtschaftsgesprächen ein, unter der Vorgabe, weiterhin einen gemeinsamen Kollektivvertrag abzuschließen“, sagt Wimmer.

Kriegserklärung. Es geht um die Zukunft der Betriebe und um die Sicherheit der Arbeitsplätze. „Arbeitgeber-Uneinigkeit, für die die ArbeitnehmerInnen dann die Zeche zahlen müssen, ist fehl am Platz“, betont der PRO-GE Chef. Die Metall-Arbeitgeber wollen offenbar die deutsche Entwicklung der massiven Lohn- und Gehaltsdifferenzierung auch in Österreich einleiten. Das Ziel der PRO-GE in Österreich ist hingegen, das Erfolgsmodell der gemeinsamen Verhandlungen weiterzuführen und nicht zu zerstören. Sollten die Arbeitgeber bei ihrem Vorhaben bleiben, ist dies eine Kriegserklärung an alle Beschäftigten in Österreich. Betriebsrätinnen und Betriebsräte sowie Gewerkschaften wären dann gezwungen, mit allen Mitteln um den gemeinsamen Kollektivvertrag zu kämpfen.

Metallindustrie & Bergbau

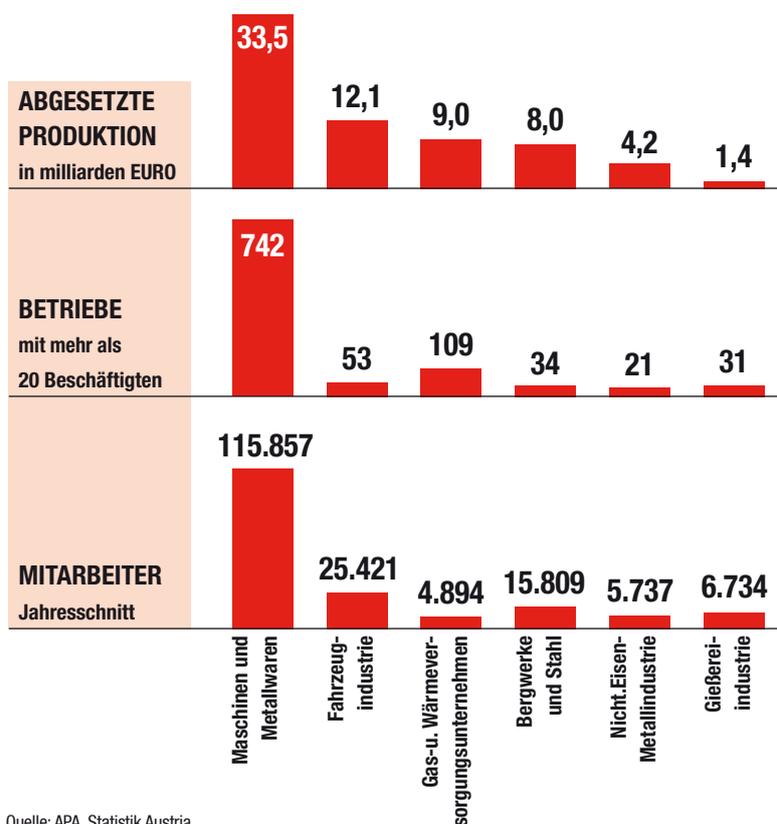
Lohnrunde mit Symbolkraft

Jedes Jahr im Herbst findet die Lohnrunde für Metallindustrie und Bergbau statt. Diese machen traditionell den Auftakt der Lohnrunden und fungieren als Zugpferd für viele andere Branchen. Wenn die einzelnen Verbände der Metallindustrie getrennt verhandeln, könnte diese wichtige volkswirtschaftliche Funktion verloren gehen.

2011: Plus 4,2 Prozent. Normalerweise legen die 180.000 MetallerInnen die Latte für die anderen Branchen hoch: Im Vorjahr holten die Gewerkschaften PRO-GE und GPA-djp nach langen Verhandlungen und Streiks ein plus von 4,2 Prozent im Durchschnitt für die Branche heraus. Das lag deutlich über der Inflationsrate von 3,3 Prozent.

METALLER-FACHVERBÄNDE IM VERGLEICH

KENNZAHLEN 2011



Quelle: APA, Statistik Austria

Foto: Fotolia

AKTUELLE KOLLEKTIVVERTRAGSABSCHLÜSSE

Ab 1. Juni: Schuhindustrie: KV-Löhne +3,9 Prozent (gerundet auf den nächsten Cent), neuer Mindestlohn 1.201,96 Euro; Ist-Löhne: bis 2.100,- Euro/Monat +3,8 Prozent, ab 2.101,- Euro/Monat +3,5 Prozent (max. 130 Euro); Lehrlingsentschädigungen +3,9 Prozent (gerundet auf den nächsten vollen Euro); Urlaubszuschuss 2012 wird von der erhöhten Basis gerechnet, schon ausbezahlte UZ werden mit der nächsten Abrechnung nachverrechnet; Elternkarenzen ab 1. Juni 2012: für alle dienstzeitabhängigen Ansprüche werden zehn Monate angerechnet.

Ab 1. Juli: Bekleidung und Wäschereien: KV-Löhne +3,65 Prozent, neuer Mindestlohn 1.120,60 Euro; Ist-Löhne +3,65 Prozent; Lehrlingsentschädigungen +3,65 Prozent, Zulagen, Zuschläge und Prämien +3,65 Prozent; Urlaubszuschuss 2012 auf der Basis der neuen Werte, unabhängig vom Auszahlungstermin.

Fleischergewerbe und Fleischwarenindustrie: KV-Löhne durchschnittlich +3,32 Prozent, neuer Mindestlohn Fleischergewerbe Wien 1.097,00 Euro, neuer Mindestlohn Fleischwarenindustrie Österreich 1.298,50 Euro; Lehrlingsentschädigungen durchschnittlich

+3,34 Prozent, Dienstalterszulagen und Zehrgelder +3,30 Prozent. Günstigere betriebliche Regelungen bleiben aufrecht.

Ledererzeugende Industrie: KV-Löhne: Lohngruppen 4–6 +3,4 Prozent, Lohngruppen 1–3 +3,3 Prozent, neuer Mindestlohn 1.137,92 Euro % Erhöhung der KV-Mindestlöhne; Ist-Löhne: Aufrechterhaltung der bestehenden Überzahlung; Lehrlingsentschädigungen +3,4 Prozent, Einführung eines 4. Lehrjahres mit 830,- Euro.

Ab 1. August: Gewerbliche Mischfuttererzeugung: KV-Löhne inklusive Lehrlingsentschädigungen durchschnittlich +3,18 Prozent, neuer Mindestlohn 1.319,35 Euro. Günstigere betriebliche Regelungen bleiben aufrecht.

Mühlengewerbe: KV-Löhne und Lehrlingsentschädigungen +3,2 Prozent, neuer Mindestlohn 1.148,21 Euro; Zulagen laut Lohnvertrag sowie Dienstalterszulagen +3,2 Prozent. Günstigere betriebliche Regelungen bleiben aufrecht.

Alle KV-Abschlüsse der PRO-GE: www.lohnrunden.at

Erfolgreiche Frauenförderung im Betrieb

Erfolgreiche Frauenförderung im Betrieb



Zielvorgaben definiert. Danach werden geeignete Maßnahmen zum Erreichen dieser Ziele erarbeitet. Idealerweise sollten Ziele und Maßnahmen in einer Betriebsvereinbarung festgehalten werden. Die Möglichkeit einer freiwilligen Betriebsvereinbarung zur Frauenförderung ist im Arbeitsverfassungsgesetz explizit angeführt.

Gemeinsam an einem Strang ziehen. Betriebliche Frauenförderung braucht ein klares Bekenntnis der Unternehmensspitze. Wesentlich für den Erfolg ist aber auch die Verankerung des Themas in der Belegschaft. Nur wenn die MitarbeiterInnen die Maßnahmen aus Überzeugung mittragen, gelingt es, den Frauenförderplan mit Leben zu erfüllen und die Ziele zu erreichen. Eine besonders wichtige Rolle fällt damit den Betriebsrätinnen und Betriebsräten zu, sagt Anderl: „Nur sie können sicherstellen, dass die Interessen aller Beteiligten in Einklang gebracht werden können und alle an einem Strang ziehen.“

Von erfolgreicher Frauenförderung profitieren nicht nur die Arbeitnehmerinnen – Frauenförderung hat positive Effekte für den ganzen Betrieb. Ein neuer Leitfaden des Frauenministeriums und die PRO-GE Frauen helfen beim Erstellen von Frauenförderplänen.

LINKTIPP:

Mehr Information und die Broschüre zum Download:

www.frauen.bka.gv.at

PRO-GE Frauenvorsitzende Renate Anderl die Notwendigkeit von Frauenförderung außer Zweifel. Gerechterer Zugang zu Einkommens- und Aufstiegsmöglichkeiten sollte eigentlich Grund genug sein, Frauen aktiv zu fördern, ist aber noch nicht alles.

Vorteile für alle Beteiligten. Denn die positiven Effekte bleiben nicht auf die Arbeitnehmerinnen beschränkt. „Im Sinne einer modernen Personalentwicklung hilft Frauenförderung, bisher übersehene Fähigkeiten von Mitarbeiterinnen offenzulegen und sinnvoll zu nutzen“, weiß Anderl. Höhere Arbeitszufriedenheit und damit mehr Motivation wirken sich zusätzlich positiv auf die Gesamtleistung des Betriebs aus.

Überzeugende Gründe, aber wo beginnen?

Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek hat vor Kurzem einen Leitfaden zur Frauenförderung in Betrieben präsentiert. Kompakt und übersichtlich bietet die Broschüre einen unkomplizierten Einstieg in das Thema und hilft, in drei Stufen einen Frauenförderplan zu erstellen. Auf der Grundlage einer genauen Analyse der Ist-Situation werden im zweiten Schritt

„Obwohl Frauen bestens ausgebildet und qualifiziert sind, finden sie in der Arbeitswelt noch immer nicht dieselben Chancen vor wie Männer und werden dadurch in ihrer beruflichen Weiterentwicklung und der Entwicklung ihres Lebensinkommens gehemmt“, stellt

Starthilfe

Neben dem Leitfaden „Frauenförderpläne – Ein Instrument moderner Personal- und Organisationsentwicklung“ von Frauenministerin Heinisch-Hosek stehen auch die PRO-GE Frauen mit Rat und Tat zur Seite, um Frauenförderung im Betrieb erfolgreich auf Schiene zu bringen.

Kontaktadresse:

PRO-GE Bundesfrauenabteilung
Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien
Tel.: 01/534 44-69040
E-Mail: frauen@proge.at
www.proge-frauen.at

Broschürenbestellung:

Bundeskanzleramt Österreich
Sektion II –
Frauenangelegenheiten und Gleichstellung
Minoritenplatz 3, 1014 Wien
Tel.: 01/531 15-202613
E-Mail: broschuerenversand@bka.gv.at
www.frauen.bka.gv.at

Gelassenheit lernen, von Menschen die weniger haben

Wochen, die man nie vergisst

Prim. Prof. Dr. Maximilian Gstöttner - war 30 Jahre leitender Arzt der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse und erhielt das goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Prävention in der Arbeitsmedizin ist ihm ein wichtiges Anliegen. Nach seiner Pensionierung im Jahr 2011 fasst er den Entschluss nach Kambodscha zu gehen um dort als Unfallchirurg und Tropenmediziner zu arbeiten.

Sein Wunsch,

der schon immer feststand, wurde ernst, als eine Delegation von Kambodscha nach Linz kam. Long Lyo, der Gründer der Evergreen Community, berichtete von Kindern, die dort von ihm unterrichtet werden, Essen bekommen und auch in einer kleinen Ambulanz ärztlich versorgt werden. Für zwei Monate sollte das Dr. Gstöttners Wohn- und Arbeitsgebiet sein. In Österreich ist medizinische Behandlung selbstverständlich, in Kambodscha leider nicht, und da wollte er helfen!

Dr. Gstöttner's neues Zuhause in der Community in Kambodscha - Grenzgebiet mit Laos - liegt 400 Kilometer von der Hauptstadt entfernt. Die mühsame Anreise dauert zirka sechs Stunden. Lyo ist es wichtig, dass hier Kinder eine Ausbildung bekommen. Er lehrt ihnen mehr als nur Englisch und Mathematik. Es geht um Gesundheitsbewusstsein und Umweltschutz.

Wenig Geld, viel Engagement. Unterstützt wird die Organisation auch von Childrenplanet, einem österreichischen Entwicklungshilfeverein, um Kindern in Kambodscha zu helfen. Gestützt wird die Organisation von VolontärInnen, die um wenig Geld mit ihrer Motivation wahre Wunder vollbringen. Sie helfen beim Brunnenbau, lehren Englisch und sind unverzichtbare Stützen. Die Freiwilligenarbeit in einem Land wie Kambodscha erfordert viel Ausdauer, Durchhaltevermögen und Auseinandersetzung mit einer völlig anderen Kultur.

Zukunft geben. Todesursache Nummer eins in diesem Land sind Verkehrsunfälle, gefolgt von Infektionskrankheiten, dann erst Herzkrankungen, Schlaganfälle oder Krebs, sagt Dr. Gstöttner. Die Kinder aus der Schule von Lyo kamen zur Durchuntersuchung - Rachitis, TBC und Herzfehler sind keine Seltenheit, meint Gstöttner. Die Versorgung in den Krankenhäusern ist nicht leistbar, Medikamente müssen selber besorgt werden, daher ist die kleine Ambulanz oft die einzige Chance für Kinder zu überleben, ist Gstöttner überzeugt. Auch die Empfängnisverhütung wollte er thematisieren, aber für die Eltern sind Kinder in diesem Land notwendige MitverdienerInnen.

In seinem Zimmer bei der Basisambulanz hielt er in einem Tagebuch seine Erfahrungen fest. Sein berührender Eintrag war der Satz eines 11-jährigen Mädchens aus Vietnam: „My school is my hope („Meine Schule ist meine Hoffnung“). Die Tragik daran ist, dass dieses Mädchen kurze Zeit später bei einem Verkehrsunfall starb. Manchen konnte er helfen, manchen auch nicht – aber es ist ganz wichtig, Kindern in diesen Ländern Zukunft zu geben, und das wird Dr. Gstöttner auch in den nächsten Jahren tun.



Prim Prof. Dr. M. Gstöttner: „Mein Ziel war immer mehr Prävention, weniger Reparaturmedizin“



Die Ambulanz stellt für viele den einzigen Zugang zu medizinischer Versorgung dar.



Schule ist Hoffnung für die Kinder der Evergreen Community.



Betriebsreportage

Damit dem Würstelstand nicht die Wurst ausgeht

Die Wurst ist in aller Munde, und das nicht erst seit dem kuriosen Namensstreit um die Käsekrainer im heurigen Jahr. Die Auseinandersetzung hatte hierzulande medial hohe Wellen geschlagen. Doch ungeachtet der urheberrechtlichen Frage nach der Wurstbezeichnung sind es unzählige Beschäftigte der PRO-GE aus der Fleischer- und Wurstbranche, die täglich dafür sorgen, dass die Regale in den Supermärkten befüllt sind und den Würstelständen nicht der Nachschub ausgeht.

Im Süden Wiens befindet sich die große Produktionsstätte von Wiesbauer. Rund 400 ArbeiterInnen sorgen dafür, dass täglich circa 70 Tonnen Würstwaren das Werk verlassen. 80 verschiedene Wurstsorten werden von den MitarbeiterInnen des Familienunternehmens erzeugt. Wir haben einen Blick hinter die Kulissen geworfen, wo allerlei leckere Würstchen verarbeitet werden.

Es braucht eine Fleischerausbildung und einiges an Erfahrung, um das Fleisch korrekt zu schneiden. Spezielle Kettenkleidung und -handschuhe schützen vor Schnittverletzungen. Wiesbauer bildet jährlich Lehrlinge aus.





Die Zutaten und die richtige Mischung sind das Geheimnis für schmackhafte Wurstprodukte.



Nachdem die Haut übergezogen ist, werden die Würste zur korrekten Weiterverarbeitung gelagert.



Der Transport der Produkte innerhalb des Werkes stellt die MitarbeiterInnen vor Herausforderungen.



Am Ende des Produktionsablaufs und vor dem Verpacken.



Der Frauenanteil bei Wiesbauer liegt bei rund 50 Prozent.



Die richtige Etikettierung ist wichtig. Schließlich braucht der Konsument eine klare Orientierung über die Haltbarkeit der Produkte.



Konzentriertes Arbeiten ist in einem Lebensmittelunternehmen unumgänglich.



Arbeiter-Betriebsratsvorsitzender Lothar Hauser sieht in den gekühlten Räumen die größte Belastungen für die KollegInnen. Außerdem gibt es auch körperlich durchaus anspruchsvolle Tätigkeiten.



Fertigung von Lebensmittel braucht besondere Hygienevorschriften. Die Reinigung der Anlagen gehört zum Standard.

Achtung Kamera

Wiener PRO-GE Frauen unterstützen Kinderkrebsforschung. Die Gäste des Donauinselfests mit Köstlichkeiten versorgt hat der PRO-GE Landesfrauenvorstand Wien mit dem PRO-GE Café. Den Erlös haben sie der St. Anna Kinderkrebsforschung zukommen lassen.



Mitgliederwerbaktion bei Team Styria. Gemeinsam besuchten die Gewerkschaften PRO-GE und Bau-Holz die Firma Team Styria in Trieben, Steiermark. Besondere Überraschung für die Lehrlinge: Unter den neuen Gewerkschaftsmitgliedern wurden zwei Karten für das Guns'n'Roses-Konzert in Graz verlost.



BetriebsrätInnen zeigen Arbeitgebern rote Karte! Die Salzburger BetriebsrätInnen der Metallindustrie protestieren nicht nur wort- sondern auch bildgewaltig gegen die Intentionen der Arbeitgeber den gemeinsamen Kollektivvertrag der Metallindustrie zu zerstören (siehe auch S. 14).



Wieder geöffnet! Pünktlich zum Beginn der Sommerurlaubssaison wurden die Urlaubshäuser der PRO-GE nach der Renovierung wiedereröffnet, im Bild das Hotel Bad Hofgastein. Prominenter Gast: Salzburgs Landeshauptfrau Gabi Burgstaller.



Sommerfest der PRO-GE Niederösterreich. Die Landesorganisation Niederösterreich lud Ende Juni zum großen Sommerfest nach Bad Vöslau. Mehr als 250 Gäste ließen sich die tolle Stimmung im Kammgarnstadt des Vereins Startbahn nicht entgehen. Mehr Bilder auf www.flickr.com/proge.





Alles, was Recht ist

Am Fußballplatz muss man die Rote Karte hinnehmen, in der Arbeitswelt kann man sich wehren: PRO-GE Rechtsexperte Franz Kisling.

Kleiner Irrtum, große Folgen

Eine „fristlose“ Entlassung wegen eines falschen Datums in einem Kontrollbericht? Nicht gerechtfertigt, meinte die PRO-GE Rechtsabteilung und half Franz F., seinen ehemaligen Arbeitgeber zu klagen. Das Gericht bestätigte diese Rechtsmeinung und sprach ihm über 23.000 Euro zu.

LINKTIPP:

Mehr Rechtsinfos unter
www.proge.at/recht

Als Aufzugswärter hatte Franz F.* die Aufgabe, die Lastenaufzüge, die auch zur Personenbeförderung freigegeben waren, wöchentlich zu kontrollieren. Die Kontrollen mussten in einem Protokoll festgehalten werden. Im November 2011 unterlief ihm ein kleiner, aber folgenschwerer Fehler: Er trug versehentlich das Datum der darauffolgenden Woche in den Bericht ein. Am nächsten Tag wurde er nach fast neun Jahren im Betrieb entlassen.

Von Leitern und Telefonaten. Der Vorwurf: Franz F. habe den Kontrollbericht absichtlich vordatiert.

Hinzu kämen andere Fehlverhalten in der Vergangenheit. Neben einer Verwarnung wegen privater Telefonate in der Dienstzeit ging es dabei vor allem um eine defekte Leiter. Diese hat Franz F. mit Wissen seines Vorgesetzten an sich genommen. Er brachte sie vom Schrottplatz wieder in den Betrieb und deponiert sie – wenn auch mit einem Warnhinweis versehen – neben seinem Spind. Damit habe er gegen die Sicherheitsvorschriften verstoßen.

Entlassung nicht gerechtfertigt. Das Arbeits- und Sozialgericht stellte zwar fest, dass es sich bei den Vorwürfen tatsächlich um Fehlverhalten handelt, aber eben nicht um eine „beharrliche Pflichtenvernachlässigung“, die eine Entlassung rechtfertigen würde. Grundsätzlich ist eine Entlassung nämlich nur wegen weniger, im Gesetz explizit angeführter Gründe zulässig, darunter fallen vor allem strafbare Handlungen wie Diebstahl, Ehrenbeleidigungen, Tötlichkeiten gegen den Arbeitgeber und ähnliche Verfehlungen.

„Fristlose“ vs. Kündigung. Der rechtliche Hintergrund: Der Unterschied zwischen Entlassung, umgangssprachlich auch „Fristlose“ genannt, und „normaler“ Kündigung liegt nicht nur darin, dass das Arbeitsverhältnis sofort und ohne Kündigungsfrist beendet ist, sondern erstere erspart dem Arbeitgeber insbesondere das Entgelt für die Arbeit während der Kündigungsfrist und bei länger bestehenden Arbeitsverhältnissen die Abfertigung nach altem System. Im Fall von Franz F. ergab sich dadurch ein Betrag von brutto 23.300 Euro, den er jetzt vom Gericht zugesprochen bekam.

Entlassungen hinterfragen. Diese „Kostensparnis“ gegenüber der Kündigung verleitet Arbeitgeber immer wieder dazu, auch bei nicht eindeutig und manchmal sogar bei offensichtlich nicht ausreichenden Gründen, eine Entlassung auszusprechen. „Den Arbeitsplatz zu verlieren ist für die Betroffenen meist schlimm genug“, sagt Franz Kisling, der den vorliegenden Fall als Rechtsschutzsekretär der PRO-GE betreute. „Sie sollten nicht auch noch durch eine ungerechtfertigte Entlassung um ihre rechtlichen Ansprüche gebracht werden.“ Er empfiehlt daher: Entlassung nicht einfach gefallen lassen, sondern hinterfragen, ob sie überhaupt zu Recht erfolgt ist!

* Name von der Redaktion geändert.

Die ExpertInnen der PRO-GE-Rechtsabteilung helfen bei rechtlichen Fragen unter der
Tel.-Nr. (01) 534 44-69142 bzw. per E-Mail an
recht@proge.at gerne weiter.

Hotel Bad Hofgastein

Schnupperweekend von Freitag bis Sonntag


PRO-GE
Urlaub & Seminar GmbH

Termine (2 Nächte):

21. September bis 23. September
09. November bis 11. November
12. Oktober bis 14. Oktober
16. November bis 18. November
23. November bis 25. November
07. Dezember bis 09. Dezember

Leistungen:

- 2 Halbpensionen mit reichhaltigem Frühstücksbuffet
- Abendbuffet oder wahlweise Mittagessen
- freie Benützung von Sauna und Dampfbad im Haus
- freier Eintritt in die Alpentherme Gastein mit Relax-, Family-, Sauna- und Ladies-World

Die Therme ist bequem durch einen unterirdischen Verbindungsgang direkt vom Hotel aus im Bademantel erreichbar.

Preis pro Person inklusive aller Steuern exklusive Kurtaxe/Ortstaxe

Erwachsene	PRO-GE	ÖGB	Nichtmitglieder
2 Nächte	120,00	144,00	184,00
Kurtaxe	4,00	4,00	4,00
Preis inkl. Kurtaxe	124,00	148,00	188,00

Kinder bis 6 Jahre logieren frei im Zimmer der Eltern. Aufzahlung Halbpension für Kinder von 4 bis 5,9 Jahren 10,00 Euro pro Nacht. Aufzahlung für Einzelpersonen im Doppel- bzw. Mehrbettzimmer sowie Kinder im eigenen Zimmer 7,00 Euro pro Nacht. Ermäßigung für Erwachsene im Zimmer der Kategorie B.

Ladies Weekend

3 Tage/2 Nächte

Freitag 12.10.2012 bis Sonntag 14.10.2012

Freitag 16.11.2012 bis Sonntag 18.11.2012

PRO-GE-Mitglieder Euro 207,00

ÖGB-Mitglieder Euro 231,00

NICHT-Mitglieder Euro 271,00

Alle Preise inklusive aller Steuern, exklusive Kur-/Ortstaxe.

2 Halbpensionen mit reichhaltigem Frühstücksbuffet, Abendbuffet oder wahlweise Mittagessen, Wellnessküche, Gesundheitstees zur freien Entnahme

- Ein Gutschein der Beauty-Residenz im Wert von 100,00 Euro
- Freie Wahl aus dem exklusiven Angebot der Beauty Residenz: Gesichts- und Körperbehandlungen, Schönheitsbäder, Entspannungs- und Spezialmassagen, Pediküre, Maniküre, Produktverkauf und vieles mehr ...
- freie Benützung von Sauna und Dampfbad im Haus
- freier Eintritt in die Alpentherme Gastein mit Relax-, Sauna- und Ladies-World

INFOS UND BUCHUNGEN:

Infos über Preise und aktuelle Angebote der PRO-GE Urlaub & Seminar GmbH gibt es im Internet unter www.proge.at/urlaub. Wer keinen Zugang zum Internet hat, kann sich direkt in der PRO-GE Urlaubs & Seminar GmbH telefonisch informieren bzw. das gewünschte Angebot dort buchen: PRO-GE Urlaubs & Seminar GmbH, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien, Tel.: (01) 534 44-69705 od. 69707, Fax: (01) 534 44-103211, E-Mail: urlaub@proge.at

Preisrätsel



Schicke das Lösungswort mit Namen, Mitgliedsnummer und Adresse bis 20. September 2012 an **PRO-GE**, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien (bitte ausreichend frankieren) oder per Mail an glueckauf@proge.at

Waagrecht:

- 6 Den Mund einmal voll, und schon hast du *den* genommen
- 7 Auf S. 8 findet sich der *taffe* Gewerkschafts-Zusammenschluss
- 9 Wo Wäsche ausgewunden wird: Da fehlt doch was!
- 10 Auf das Heilkräutl kann sich *Karina* umstellen
- 11 Schlag nach auf S. 4: Global ist sie als Union/Ergebnis einer Großfusion ...
- 13 ... und lässt sich auf gut Deutsch auch so beschreiben (wenn's auch nach Bandagen am First klingt)
- 17 Bezaubernd, was Emma Peel nebst Schirm und Melone noch hatte
- 18 Nur falsche Wege nehmen, und du findest das Salzkammergutgewässer?
- 19 Wenn's den Fleischern *darum* geht, ist's uns nicht ...! (siehe S. 8)
- 20 Hypothese bietet auch Platz für Waren-Anlieferung

Senkrecht:

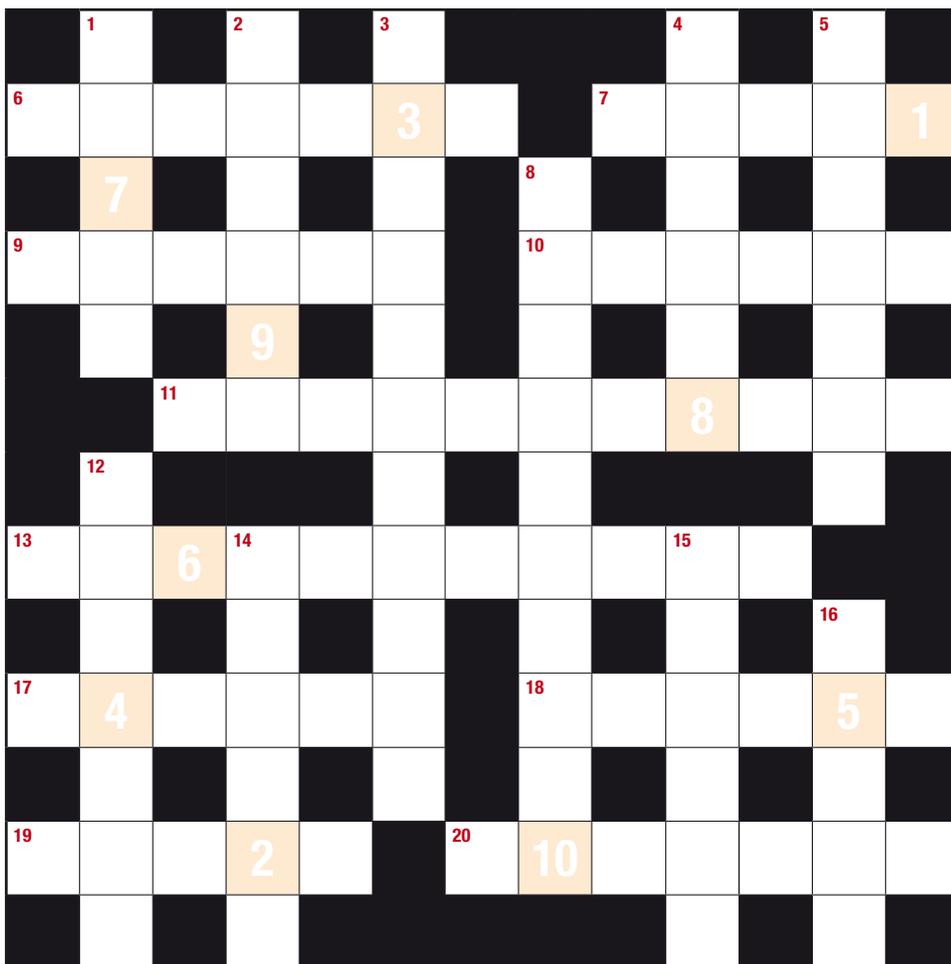
- 1 In jeder *Pauschale* enthalten ist das wärmende Accessoire
- 2 Sich abarbeiten – wie die zwölf biblischen ...
- 3 Besserwisser-Weisheit: Gegen des Geistes Grauschleier/ hilft Rat von einem –?
- 4 Türkischer Ehrentitel für buchstäblich gewandelte *Feinde* (Ez.)
- 5 Seit den Wallander er erfand, gilt Schweden auch als Krimi-Land
- 8 Die nordspanische Region lässt anfangs an Sangesfreude denken
- 12 Im Namen einer Architekten-Schule: imperative Aufforderung zur Eigenheim-Errichtung?
- 14 Er steht nachsommerlich womöglich heiß bevor (siehe S. 14)
- 15 Standardgemäß ... im rechten Winkel zu s(t)ehen
- 16 Die Lösung ist keine geheime:/ man mache sich darauf nur ...



Zu gewinnen gibt es:

1 Wochenende für zwei Personen im Hotel Bad Hofgastein

HINWEIS: Die Buchstaben in den unterlegten Feldern ergeben aneinandergereiht ein Lösungswort, das ins Ausland führt.



Rätsel: Vera Ritterlich

LÖSUNGSWORT aus der vorigen Ausgabe GLÜCK AUF!: TERRASSE

W: 1 AKZENT 4 SOHN 7 HORCHEN 8 CHEF 9 LEISTEN 12 ESPEN 14 URLAUBSHAUS 15 KRIEG
16 STUDIUM 19 STEINIG 20 BARDE 21 MOST 22 KULANT
S: 2 KOHLEBUERSTE 3 NACKT 4 SAND 5 HOCHSTAND 6 UEBERSTUNDEN 10 SOLFERINO 11
ETUI 13 TSET/TEST 17 UMBAU 18 LIST

Die GewinnerInnen aus Ausgabe 4 GLÜCK AUF!

Wolfgang Fraissler, 8570 Voitsberg; Herwig Feda, 4063 Hörsching; Johanna Schulner, 3950 Dietmans; Norbert Angerbauer, 4300 St. Valentin; Christian Koppensteiner, 3932 Kirchberg/Walde

